

Nachbarschaftshilfe können so Menschen für ein Gespräch, für eine Einkaufsbegleitung oder für handwerkliche Hilfen vermittelt werden.

Im **Nachbarschaftstreff** „RungeTreff“ können sich Nachbarn kennenlernen, Kontakte knüpfen, sich austauschen und gemeinsam feiern. Es gibt eine große Küche, in der gemeinsam gekocht werden kann. Die Aktivitäten wie Klönschnack, Kreativkurse und Sportgruppen werden von den Nachbarn selbst organisiert.

Ebenfalls im Rungehaus angesiedelt ist das **Quartiersbüro**. Dort stehen Ansprechpartner der alsterdorf assistenz ost zur Verfügung. Alle Quartiersbewohner können von kostenfreien Leistungen profitieren, eine Betreuungspauschale muss nicht gezahlt werden. Im Rahmen von individuellen Verträgen, mit Abrechnung über die zuständigen Kostenträger, können folgende Leistungen erbracht werden:

- *ambulante Pflege*
- *Eingliederungshilfe für Menschen mit Behinderung*
- *hauswirtschaftliche Unterstützung*
- *Kinder-, Jugend- und Familienhilfe*

In besonderen Lebenslagen kann über das Quartiersbüro eine „Pflegerwohnung auf Zeit“ angemietet werden, beispielsweise zur Versorgung nach einem Krankenhausaufenthalt. ●

*Quelle: Evangelische Stiftung Alsterdorf*

## Informationen und Kontakt

Quartiersbüro

Tel. 040 - 638 650 95

[quartiersbuero-rungestrasse@alsterdorf-assistenz-ost.de](mailto:quartiersbuero-rungestrasse@alsterdorf-assistenz-ost.de)

## Modellprojekt Qplus: Neue Unterstützungsformen im Quartier

**Qplus ist eine Initiative der Evangelischen Stiftung Alsterdorf (ESA) mit dem Ziel, neue Unterstützungsformen im Quartier zu entwickeln.**

Quartierlotsen unterstützen Menschen mit Assistenzbedarf dabei, selbständig im Quartier zu leben und ihren Alltag nach ihren Vorstellungen zu organisieren. Dafür beziehen sie alle Ressourcen aus dem sozialen Umfeld und dem Quartier sowie technische Lösungen mit ein. Das Projekt richtet sich an Menschen, die einen Anspruch auf Eingliederungshilfe haben. Es wird wissenschaftlich begleitet durch das Institut für Stadtteilentwicklung, Sozialraumorientierte Arbeit und Beratung der Universität Duisburg-Essen.

### Zu Beginn ein Beispiel:

Frau M. sitzt nach einer schweren Erkrankung im Rollstuhl. Oft fühlt sie sich einsam. Mit dem Quartierlotsen findet sie heraus, was ihr wichtig ist: den kostenfreien Mittagstisch im Seniorenzentrum sowie einen Computerkurs zu besuchen und mehr Zeit außerhalb ihres Hauses zu verbringen. Bisher unterstützen die 50-Jährige ein ambulanter Pflegedienst und eine pädagogische Assistentin. Aber allein kann sie ihre Wohnung nicht verlassen. Wie kann sie ihr Leben anders organisieren?

Über einen Quartierlotsen findet sie den 56-Jährigen Herrn T., der sich in seiner Nachbarschaft engagieren möchte. Daraus entwickelt sich ein freundlicher Kontakt: Sie gehen an der Elbe spazieren, besuchen den Mittagstisch oder verabreden sich zum Kino. Auf Anregung vom Quartierlotsen wird der

Rollstuhl technisch aufgerüstet und ist leichter zu schieben. Ein Notruftknopf bietet mehr Sicherheit im Zuhause. Herr T. besucht einen Pflegehilfekurs. Er kann sich für seine Dienste bei Frau M. etwas dazu verdienen. Zweimal die Woche begleitet er Frau M. zu ihrer Arbeit, so dass diese keinen Fahrdienst mehr braucht. Beide freuen sich über ihre neue Verbindung im Stadtteil.

### Was ist Qplus?

Mit dem Modellprojekt Qplus wird die Unterstützung für Menschen, die Leistungen der Eingliederungshilfe beziehen, neu gestaltet: Sie findet vor Ort statt, bündelt Einzelleistungen aus den Sozialgesetzbüchern (SGB) und bezieht alle vorhandenen Ressourcen im Sozialraum mit ein. Die Unterstützung wird sehr individuell entlang der Interessen der Menschen geplant. ▶▶▶

*Vermittelt durch Qplus:  
Zwei Nachbarn unterwegs  
in ihrem Quartier*





► Bisher haben ca. 60 Menschen an dem Projekt teilgenommen. Sieben Quartierlotsen stehen zur Begleitung zur Verfügung. Qplus wird maßgeblich gesteuert und in die Praxis gebracht durch die beiden Tochtergesellschaften der ESA, die alsterdorf assistenz ost und alsterdorf assistenz west.

## Wie arbeitet Qplus?

„Quartierlotsen sind professionelle Fachkräfte, die als direkte Ansprechpartner und Begleitung zur Verfügung stehen“, so Andrea Stonis, Geschäftsführerin der alsterdorf assistenz west. „Sie unterstützen dabei, das Leben nach den eigenen Vorstellungen zu gestalten, zum Beispiel, wenn sich etwas verändert oder verändern soll – das Wohnen,

die Arbeit oder die Freizeit; die Person mit ihrer gegenwärtigen Lebenssituation unzufrieden ist, aber nicht so genau weiß, was anders werden soll oder Menschen ein Ziel haben und nach Wegen suchen, es zu erreichen.“

Die Quartierlotsen arbeiten dabei mit einem groben Raster folgender Fragen aus Sicht der Klienten:

1. Was kann ich selbst tun, eventuell mit technischer Hilfe?
2. Wie können mich Familie, Freunde oder Nachbarn unterstützen?
3. Welche Unterstützung kann das Quartier bieten, wie Vereine, Initiativen oder Geschäfte?
4. Welche ergänzenden Hilfen durch Profis benötige ich?
5. Was kann und will ich selbst für andere Menschen tun?

## Welche Ziele verfolgt Qplus?

Mit Qplus stellt die ESA den Unterstützungsprozess für Menschen, die Eingliederungshilfe- oder Pflegeleistungen beziehen, „vom Kopf auf die Füße“: Er findet dort statt, wo die Menschen leben, fokussiert auf das, was sie wirklich wollen und bezieht dabei einfallreich alle Ressourcen ein, die das Gemeinwesen und die darin lebenden Menschen zu bieten haben. „Unser Ziel: Wir wollen gemeinsam mit den Menschen mit Unterstützungsbedarf neue Unterstützungsformen im Quartier entwickeln“, so Thomas Steinberg Geschäftsführer der alsterdorf assistenz ost.

Die Bedarfserhebung und Teilhabeplanung in der Eingliederungshilfe erfolgt in Hamburg über den individuellen Hilfebedarf nach der Metzler-Systematik. Die Umsetzung folgt der Logik: Je höher der Hilfebedarf des Menschen, desto mehr Geld erhalten die Dienstleister. „Das Modellprojekt Qplus sucht nach Möglichkeiten, diese Logik umzukehren: Diejenigen, die soziale Dienstleistungen in Anspruch nehmen, stellen sich mit Unterstützung eines Quartierlotsen Schritt für Schritt ihren individuellen Unterstützungsmix zusammen“, so Steinberg. Das Modellprojekt Qplus ist Teil einer Gesamtvereinbarung im Rahmen eines fünfjährigen Trägerbudgets und wird steuernd begleitet durch ein behördenübergreifendes Gremium der Sozial- und Gesundheitsbehörde. Dies haben die Behörde für Arbeit, Soziales, Familie und Integration (BASFI) und die ESA vereinbart. ●

*Karen Haubenreisser, Armin Oertel*

## Kontakt

*Karen Haubenreisser, Leitung Qplus  
Evangelische Stiftung Alsterdorf  
Mail: k.haubenreisser@q-acht.net*

## Eingliederungshilfe



Eingliederungshilfe für behinderte Menschen soll diesen eine Teilhabe am Leben in der Gemeinschaft ermöglichen. Es soll mit den Leistungen ein höchstmögliches Maß an Normalität, verglichen mit der Lebenssituation nicht behinderter Menschen, erreicht werden können.

**Wer?** Menschen mit einer festgestellten wesentlichen Behinderung oder Teilhabebeeinträchtigung.

**Wofür?** Leistungen der medizinischen Rehabilitation, zur Teilhabe am Arbeitsleben, zur Teilhabe an Bildung und zur sozialen Teilhabe.

**Voraussetzungen:** Die Bewilligung von Leistungen der Eingliederungshilfe

unterliegt einer Einkommens- und Vermögensprüfung. Gegebenenfalls wird ein Eigenbeitrag erhoben.

**Antrag:** In der Regel im jeweils zuständigen bezirklichen Fachamt Grundversicherung und Soziales / örtlichen Sozialen Dienstleistungszentrum (GS/SDZ).

Aktuell wird die Eingliederungshilfe in das Bundesteilhabegesetz überführt. Während dieses Prozesses werden von 2017 bis 2023 die Leistungen der Eingliederungshilfe aus der Sozialhilfe in ein eigenes Leistungsrecht, das Recht der Rehabilitation, überführt.

## Informationen

[www.hamburg.de/wandsbek/behinderung-eingliederungshilfe/fragen-und-antworten/](http://www.hamburg.de/wandsbek/behinderung-eingliederungshilfe/fragen-und-antworten/)